

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 300.

Mittwoch, den 27. October.

1841.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle des Hauptmanns der 8. Compagnie hiesiger Communalgarde, so wie eines Zugführers bei der 1. und eines Zugführers bei der 15. Compagnie sind bei den deshalb stattgehabten Wahlen Herr Ernst Robert Osterloh, Dr. jur. und Advocat zum Hauptmann der 8. Comp., Herr Carl August Grummich, Bergolder, zum Zugführer der 1. Comp. und Herr Julius Bernhard Lehmann, Kaufmann, zum Zugführer der 15. Compagnie durch absolute Stimmenmehrheit ernannt und von dem Communalgarden-Ausschusse in diesen resp. Chargen am 25. d. M. bestätigt und verpflichtet worden.

Die aufgenommenen Wahlprotokolle nebst Stimmzetteln liegen bis zum 4. l. M. in dem Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.
Leipzig, den 26. Oct. 1841.

Der Communalgarden-Ausschuß.
Major Oster,
Commandant der Communalgarde.
Hermisdorf, Prot.

Der Schulmeister von Schlanders*).

Man darf nicht glauben, daß es bei der Wahl der Anführer der Tyroler in dem Freiheitskampfe im Jahre 1809 immer auf eine vernünftige und kluge Weise zugegangen sei. O nein, die unbesonnene Menge machte auch wohl ihr Recht auf eine fast eben so stürmische, als komisch-tragische Weise geltend. Zum Belege diene sogleich die Art, wie der Schulmeister in dem genannten Orte Schlanders zum Commandanten erwählt wurde.

Der gute Mann saß eben Abends im Wirthshause beim Schoppen Wein, mit mehren andern Einwohnern ruhig sich unterhaltend, da; im Passeyer Thale war nämlich der Rumor, hieß es, losgegangen, an welchem er, gelassenen Temperaments und Schulmeister, nicht Antheil zu nehmen gedachte. Er verließ endlich das Wirthshaus, die Seinigen aufzusuchen, als ihm sein Nachbar, Frischmann, entgegen- und vor ihm vorbeieilt.

„He, Frischmann!“ ruft er ihm zu. „Was giebt's so eilig! Im Brückenwirthshaus sitzen's alle noch beisammen.“
„Du bist?“ erwidert Jener, indem er stehen bleibt und ihn bei der Hand nimmt. Geheimnißvoll sieht er sich erst um, dann sagt er zu ihm leise: „Out, daß du's bist! Ich will eben einige wackere Leute zusammenrufen. Es geht Großes vor in Schlanders. Der Kaiser selbst ist da und bei mir im Hause!“

Der Schulmeister machte natürlich entsetzlich große Augen, aber langes Besinnen war so wenig seine Sache, wie die anderer Tyroler. Frischmann hatte keine Zeit; er lief herum,

„wackere Männer“ zusammenzuholen, und der Schulmeister eilte geschwind, den Kaiser zu sehen. Eine Menge Leute aus der ganzen Umgegend war hier im Sonntagstaate beisammen. „Der Kaiser ist da, unser Franzel ist da!“ summt es in ihrem Kreise. „Er kommt zu seinen braven Tyrolern, weil ihn die Andern verlassen haben!“ lief es durch alle Reihen.

So sah es unten vor dem Hause und in der Hausflur aus; noch viel ärgeres Gedränge gab es bald darauf. Der neugierige Schulmeister konnte kaum durchkommen. Da erblickte er den Fremden, der von der Menge für den Kaiser gehalten wurde. Es war ein hagerer Mann in den besten Jahren; er trug eine Jägeruniform, und der Schulmeister sah es ihm auf den ersten Blick an, daß es nicht der Kaiser sei.

Er war mitten im Reden, als der Schulmeister kam. Seine hohe Stirn, nur von wenig Haaren bedeckt, leuchtete, die Augen blühten und die Wangen glühten ihm. Alle Bauern sahen kaum den Schulmeister, als sie Platz machten und ihn in die vorderste Reihe des Kreises schoben, den sie um den Fremden gebildet hatten. Dieser stand nun gerade vor dem Schulmeister, und deklamirte, wie er gekommen sei, hier den Landsturm zu organisiren; es müsse rasch und zwar noch in diesem Augenblicke dazu geschritten werden. Der Schulmeister hegte darüber mancherlei Bedenkllichkeiten, die er aber weislich verschwieg, denn die Bauern waren wie verwandelt, wie ausgewechselt. Sie jauchzten und sprangen, daß die Fenster klirrten und der Boden dröhnte; sie ließen den Kaiser hoch leben und drängten sich zu dem Fremden, um ihm die Hände und die Rockschöße zu küssen. Eben hielt der Schulmeister, immer ängstlicher werdend, es für's Klügste, den Ort zu verlassen; aber die Bauern bemerkten es, und halb mit drohenden, halb mit feierlichen Geberden hielten sie

*) Mit des Verf. Erlaubniß aus dem bereits in d. Bl. erwähnten Werke „Andreas Hofer und der Freiheitskampf in Tyrol 1809 von *r. (Leipzig bei B. G. Teubner 1841).